Gemeindebrief

November 2026



Foto vom 31.08.2026 06:22 Uhr

Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde
Brüdergemeinde
Goetheplatz 5
09119 Chemnitz

www.efg-chemnitz.de
info@efg-chemnitz.de

Bank: Freikirchen.Bank eG
Empfänger: EFG Chemnitz, Goetheplatz
IBAN: DE19 5009 2100 0000 8130 01 BIC: GENODE51BH2
Verwendungszweck: Spende und ggf. Zweckbindung, Name, Adresse

Und er wird richten zwischen den Nationen und für viele Völker Recht sprechen. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Nicht mehr wird Nation gegen Nation das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr lernen.

Jes. 2, 4

Liebe Geschwister und liebe Freunde,

Jesaja wirkte im Südreich Juda in einer der schwersten Zeit für sein Volk. Sie war gekennzeichnet durch Ungehorsam Gott gegenüber und Abfall vom Glauben. Die Opfer im Tempel waren zu formellen Abläufen ohne innere Beteiligung geworden. Gleichzeitig stellte sich das Volk immer mehr Götzen der Nachbarvölker auf, bis das Land voll davon war (Jes. 2, 8). Hochmut (Jes. 3, 16), Sittenlosigkeit (Jes. 5, 11) und Schamlosigkeit (Jes. 3, 9) zogen mit ihnen ein.
Dazu geriet Juda in Jesajas Zeit mehrfach in schwere kriegerische Konflikte.
Unter König Ahas griffen das Nordreich Israel und Aram im syrisch-ephraimitischen Krieg (ca. 735 - 732 v. Chr.) Juda an, um es zu einem Bündnis gegen Assyrien zu zwingen (Jes. 7). Andere Ausleger sehen in Jes. 1, 7 - 8 die assyrische Invasion unter Sanherib, bei der fast alle befestigten Städte Judas eingenommen wurden und nur Jerusalem (V. 8) übrigblieb.
In Jes. 1, 7 beschreibt der Prophet die verheerenden Folgen einer militärischen Invasion. Verwüstetes Land, niedergebrannte Städte und Fremde, die den Ertrag verzehren - das war die traurige Realität zu seiner Zeit.
Gott hatte sein Volk vor solcher Entwicklung gewarnt und die Folgen lange vorher aufgezeigt:
Es wird aber geschehen, wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, nicht gehorchst, so dass du nicht darauf achtest, all seine Gebote und seine Ordnungen zu tun, die ich dir heute gebiete, dann werden all diese Flüche über dich kommen und dich erreichen.
Die Frucht deines Ackers und all dein Erworbenes wird ein Volk verzehren, das du nicht kennst; und du wirst nur unterdrückt und zerschlagen sein alle Tage.

5.Mo. 28, 15, 33

Jesaja bringt die Zustände damals in Verbindung mit dem Verhältnis des Volkes zu Gott und zeigt auf, dass die Nöte damals als göttliches Gericht wegen der Untreue Judas eingetreten sind.
Was nun? Beim Schreiben dieser Zeilen staune ich neu über einen Gott, der hoffen lässt. Als Trost für das geschlagene Volk lässt ER den Propheten in eine ferne Zeit blicken - nein, die aktuelle Situation ist nicht das Ende!
Und weil Wahrheit und Recht im Krieg zuerst sterben, spricht unser Monatsvers von seinem gerechten Urteil über alle Völker. Das tröstet wirklich! Waffen werden einmal nicht mehr gebraucht, weil alle Völker in Frieden miteinander leben.

Was sagt uns das heute? Wir stehen ja nicht unter der Bundesverpflichtung wie Israel damals. Und doch dürfen wir um ein zeitloses göttliches Prinzip wissen: **eine Gesellschaft, die sich von Gott abwendet, verliert ihre Orientierung.** Manfred Siebald dichtete in einem seiner Lieder: „Es geht ohne Gott in die Dunkelheit, aber mit ihm gehen wir ins Licht."
Die Wahrheit dieses Textes bestätigt sich, denn in unserem Land vollzieht sich eine ganz ähnliche Entwicklung. Die Kirchen sind fast leer, die große Mehrheit der Menschen lebt losgelöst von Gott. Wo „christlich" drauf steht, ist oft nichts Christliches mehr drin, ich denke dabei an christliche Feiertage und Feste, die einen anderen Sinn und Inhalt bekommen haben. Längst sind an Gottes Stelle Dinge getreten, denen wir unsere ganze Kraft und unsere Begeisterung widmen, die uns deshalb zu Götzen geworden sind. Hier darf jeder selbst nach Beispielen suchen, unsere Medien berichten davon.

Wir sind stolz auf unsere Wirtschaftskraft, unseren Wohlstand und genießen was wir bekommen können. Gleichzeitig werden wir immer wieder von Cyberangriffen, Anschlägen und feindseligen Handlungen überrascht. Die Politiker sprechen in diesem Zusammenhang vom hybriden Krieg, „einer flexiblen Mischform aus militärischen, politischen, wirtschaftlichen, medialen und subversiven Mitteln, die die Grenzen zwischen Krieg und Frieden verwischt".
Könnte es sein, dass wir den gleichen Abwärtstrend wie Juda damals in unserer Zeit und in unserem Land, in unserer Welt erleben?
Noch immer steht die Erfüllung unseres Monatsverses aus. Aber Gott wird zu seinem Ziel mit dieser Welt kommen. Es wird in einer Zeit geschehen, in der viele Völker „hinaufziehen", um von Gott belehrt zu werden. Sein Wort wird dann grundlegende Orientierung sein. Im Unterschied zu den Menschen zu Jesajas Zeit wissen wir heute, dass dieser Vers die Zeit der vollendeten Friedensherrschaft unseres HERRN Jesus beschreibt. Johannes beschreibt IHN als das Menschgewordene Wort Gottes. Nur unter seiner Regierung wird es wirklich Frieden und Gerechtigkeit geben! Allen, die durch sein Blut gerettet sind (Eph. 2, 11 - 13) gilt nun die gleiche Verheißung, die Jesaja damals schon prophetisch vorhersah.

Das darf uns gerade im dunklen Monat November, dem Monat mit den Gedenktagen an die Folgen von Krieg (Volkstrauertag), Sünde (Buß- und Bettag) und Vergänglichkeit (Ewigkeitssonntag) ermutigen und neu auf IHN ausrichten.
Dass wir, geleitet durch Gottes Wort schon hier und jetzt in Frieden mit Gott und der Welt um uns herum leben, wünscht allen Lesern

euer Bruder



Rolf Kreißig